



T. Dörner<sup>1</sup> · M. Fleck<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Med. Klinik mit Schwerpunkt Rheumatologie und Klinische Immunologie, Charite Universitätsmedizin Berlin und DRFZ Berlin, Berlin, Deutschland

<sup>2</sup> Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, Universitätsklinikum Regensburg und Rheumatologie/Klinische Immunologie, Asklepios Klinikum Bad Abbach, Bad Abbach, Deutschland

## Labordiagnostik in der Rheumatologie

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es freut uns sehr, in ein Themenheft einführen zu können, in dem wichtige Themen zum rheumatologischen Labor aufgearbeitet werden. Neben den bildgebenden Verfahren sind es spezielle Laboruntersuchungen, die einen wesentlichen Baustein in der Diagnostik darstellen und zur Profilschärfung der Rheumatologie in den letzten Jahrzehnten beigetragen haben. Erst durch die Weiterentwicklung rheumaserologischer Verfahren sind viele entzündlich-rheumatische Erkrankungen sicher diagnostizierbar geworden – die Grundvoraussetzung für eine differenzierte Therapie. Das rheumatologische Labor hat sich nach der Erstbeschreibung von Immunphänomenen wie dem Rheumafaktor oder den Antinukleären-Antikörpern (ANA) stetig weiterentwickelt und neuen Herausforderungen gestellt. Es wird deshalb in der Weiterbildung zum Rheumatologen auch weiterhin einen essenziellen Abschnitt „Rheumalabor“ geben. Die Wertung immunologischer Befunde im Kontext der individuellen klinischen Situation ist zentraler Bestandteil unserer Tätigkeit, egal ob in der Praxis oder in der Klinik. In diesem Zusammenhang widmet sich *Ullrich von Hinüber* den Besonderheiten des Rheumalabors in der Praxis und unterstreicht die Relevanz der simultanen und zeitnahen Beurteilung von klinischen und immunologischen Befunden durch den erfahrenen Rheumatologen. Neben Budgetierung ist es vor allem die Qualität des individuellen Gesamtbefunds in der Erst- und Verlaufsdia-

gnostik, der in der Hand des erfahrenen Rheumatologen zu richtigen klinischen Entscheidungen führt.

» Durch die Weiterentwicklung rheumaserologischer Verfahren sind rheumatische Erkrankungen sicher diagnostizierbar

*Klaus Hartung* erläutert die zunehmenden Anforderungen im Qualitätsmanagement (QM), die auch für die rheumatologische Labordiagnostik erfüllt werden müssen. Die Automatisierung in den Großlabors hat die Weiterentwicklung des QM zwangsläufig erforderlich gemacht und gewinnt zunehmend an Bedeutung auch für Analyte in kleineren Laboreinheiten, wie wir sie in der rheumatologischen Praxis oder den Fachkliniken oftmals vorfinden. Der Beitrag geht auf die einzelnen Abschnitte der Qualitätssicherung ein. Zugleich verweist er darauf, dass sich die Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh), die sich unter Beratung der Laborkommission sehr intensiv mit diesen Aspekten auseinandersetzt, um mittel- und langfristig den Herausforderungen auch auf der Ebene des QM in der rheumatologischen Labordiagnostik gewachsen zu sein. Nur so wird es gelingen, dass die rheumatologische Spezialdiagnostik weiterhin durch die Rheumatologen selbst erbracht wird, was eine patientenbezogene Befundeinschätzung auf qualitativ höchstem Niveau garantiert. Die in der Qualitätssicherung hinterleg-

ten Testgütekategorien „positiver bzw. negativer prädiktiver Wert, Sensitivität, Spezifität, falsch positiv, falsch negativ“ beziehen sich auf den qualifizierten Abgleich zwischen Klinik und Laborergebnis. Dieses Prinzip konsequent umsetzend, ist es den Rheumatologen gelungen, unser Fachgebiet entscheidend weiterzuentwickeln und auf eine neue Stufe zu stellen. Schließlich liegt gerade auch darin das Potenzial für diagnostische Innovationen bei entzündlich-rheumatischen Erkrankungen.

» Die rheumatologische Spezialdiagnostik sollte weiterhin durch die Rheumatologen selbst erbracht werden

Für diesen Bereich der Neuentwicklungen bzw. für aktuelle Aspekte gängiger Untersuchungsverfahren der Labordiagnostik in der Rheumatologie stehen drei Beiträge in dieser Ausgabe. *Elisabeth Kling* und *Matthias Wahle* geben eine aktuelle Übersicht über die Immunodiagnostik bei Arthritiden und bewerten dabei u. a. den Stellenwert der durch Carbamylierung und Oxidation posttranslational modifizierten Proteine für die Diagnostik der rheumatoiden Arthritis. *Boris Ehrenstein* und *Udo Reischl* fokussieren ihre Übersichtsarbeit auf die molekulargenetischen Untersuchungsmöglichkeiten in der speziellen Differentialdiagnose wichtiger erregerbedingter Gelenkerkrankungen, wie der Lyme-Arthritis, des Morbus Whipple

sowie besonderer Konstellationen bei der Hepatitis-B-Virus(HBV)-Infektion. Ergänzt werden diese Übersichtsarbeiten durch einen Beitrag von *Rudolf Mierau*, der sich einer neuen Thematik der ANA-Diagnostik widmet. Eine Subgruppe der ANA mit einem „dense fine speckled“-Muster in der Immunfluoreszenzdiagnostik stellen Antikörper gegen DSF70/LEDGF dar. Deren sicherer Nachweis schließt das Vorliegen einer Kollagenose aus! Gerade diese Arbeit zeigt exemplarisch, wie wichtig die gebündelte Expertise von Klinik und Labor an dieser besonderen Schnittstelle für eine optimale Versorgung von Patienten mit rheumatischen Erkrankungen ist und wie neue wissenschaftliche Erkenntnisse in die tägliche Praxis integriert werden müssen.

Wir hoffen, dass Ihnen die Beiträge wertvolle Anregungen geben und wünschenswerte Freude an der Lektüre!

Herzlichst!



Ihr Martin Fleck



Ihr Thomas Dörner

**Korrespondenzadresse**

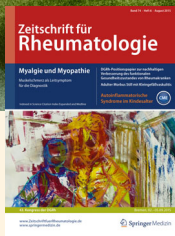
**Prof. Dr. T. Dörner**

Med. Klinik mit Schwerpunkt Rheumatologie und Klinische Immunologie, Charite Universitätsmedizin Berlin und DRFZ Berlin Charitéplatz 1, 10098 Berlin, Deutschland thomas.doerner@charite.de

**Prof. Dr. M. Fleck**

Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, Universitätsklinikum Regensburg und Rheumatologie/Klinische Immunologie, Asklepios Klinikum Bad Abbach Kaiser-Karl V.-Allee 3, 93077 Bad Abbach, Deutschland m.fleck@asklepios.com

**Interessenkonflikt.** T. Dörner und M. Fleck geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.



Die *Zeitschrift für Rheumatologie* bietet Ihnen jeden Monat umfassende und aktuelle Beiträge zu interessanten Themenschwerpunkten aus allen Bereichen der Rheumatologie.

**Überblick**

- 2015**  
 01/15 Von der „Cellularpathologie“ zur Zelltherapie  
 02/15 Neue Methoden für die klinische Forschung  
 03/15 Lupustherapie in Bewegung  
 04/15 Rheuma und Niere  
 05/15 Therapiestrategien in der Rheumatologie  
 06/15 Myalgie und Myopathien  
 07/15 Psychotherapeutische Therapieverfahren  
 08/15 Biosimilars  
 09/15 Konservative Lokalthherapie  
 10/15 Vaskulitiden

**Vorschau**

- 2016**  
 01/16 Rheuma und Krebs  
 02/16 Seltene rheumatologische Krankheitsbilder  
 03/16 Fortschritte in der Kinderreumatologie  
 04/16 Labordiagnostik in der Rheumatologie  
 05/16 Osteoporose  
 06/16 Meilensteine in der Rheumatologie: 75 Jahre Innovation  
 07/16 IgG4-Syndrome  
 08/16 Erreger-induzierte Arthritiden  
 09/16 Transplantation bei rheumatischen Erkrankungen  
 10/16 „Rescue“-Therapieverfahren

Alle Inhalte der *Zeitschrift für Rheumatologie* finden Sie unter [www.springermedizin.de/zeitschrift-fuer-rheumatologie](http://www.springermedizin.de/zeitschrift-fuer-rheumatologie)

SpringerMedizin.de bietet Ihnen Zugang zu allen elektronisch verfügbaren Ausgaben Ihrer Zeitschrift – unabhängig davon, seit wann Sie die Zeitschrift abonniert haben.

Unser Tipp: Mit dem e.Med Kombi-Abo können Sie jederzeit auf alle Inhalte von SpringerMedizin.de zugreifen. Auf Wunsch erhalten Sie darüber hinaus eine gedruckte Fachzeitschrift Ihrer Wahl.

Testen Sie e.Med 30 Tage lang kostenlos und unverbindlich!

Jetzt informieren unter [www.springermedizin.de/eMed](http://www.springermedizin.de/eMed) oder telefonisch unter 0800-77 80 777 (Montag bis Freitag, 10 bis 17 Uhr)